

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

34. Jahrgang.

Nr. 92.

Neuenbürg, Donnerstag den 3. August

1876.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbi. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Calmbach.

Verpachtung von Grundstücken.

Samstag den 5. d. Mts.
Nachmittags 4 Uhr
werden auf der Eyachmühle die nachstehenden in Eyachthal gelegenen Parzellen auf die Dauer von 10 Jahren verpachtet:

- Parz.-Nro. 1111 mit 1¹/₂ M. 34,8 Mth. Wiesen.
- Parz.-Nro. 1112 " 1¹/₂ M. 14,8 Mth. dto. beide unterhalb der Mißlesgrunder Stube auf Calmbacher Markung gelegen.
- Parz.-Nro. 1511 " ca. 1¹/₂ M. dto. ehemals Einbindstätte oberhalb der Schlangewiesenstube.
- Parz.-Nro. 1578/5 u. 6 " 1³/₈ M. 42,2 Mth. dto. am Staatswald Tiefer Grund.
- Parz.-Nro. 1579 u. 1580 " 1¹/₂ M. 26,6 Mth. Aeder oberhalb der Lehenjägmühle.

Den 1. August 1876.
R. Revieramt.

Revier Schwann.

Steinzerkleinerungs-Akkord

von 100 Rbm. harten Sandsteinen auf dem Eyachthalweg,
Montag den 7. August
auf dem Rathhaus in Dobel.

Neuenbürg.

Collekte

für die Abgebrannten in Schömberg und

für die durch Hagel und Ueberschwemmung Beschädigten.

Die Bitte um Gaben für die armen Abgebrannten in Schömberg welche der Enzthäler Nr. 88 enthält, das Unterstützungsgesuch der durch Hagel ihrer Frucht-ernte verlustig gewordenen Gemeinde Nellingen O.A. Eßlingen, im Staatsanzeiger Nr. 174 und die Absicht auch für andere durch Hagel und Ueberschwemmung in Noth versetzte Gemeinden des Landes und im Elsaß der R. Centralleitung einen Beitrag zu übermitteln, hat den Beschluß der Gemeindebehörden herbeigeführt, eine Hauscollekte hier zu veranstalten, welche durch die Gemeinderäthe Böck und Gull ausgeführt werden wird.

Es wird gebeten, der Unglücklichen menschenfreundlich zu gedenken.
Den 1. August 1876.

Stadtschultheiß
Wefinger.

Calmbach.

Auf dem Wege zwischen hier und Büchenbronn wurde ein

Regenschirm

gefunden, welchen der rechtmäßige

Neuenbürg.

Liegenschafts-Verkauf.

Die Liegenschaft, wie sie in der Erbs-masse des † Alt Christian Gensle, Schmidts von hier vorhanden und in Nro. 88 und 90 dieses Blattes beschrieben ist, kommt am

Samstag den 5. August
Abends 5 Uhr

auf hiesigem Rathhaus letztmals in öffent-lichen Aufstreich.

Der Zuschlaagescheid wird am Schluß desselben ausgesprochen.

Kaufsliebhaber wollen sich deshalb zu dieser Stunde einfinden.

Den 31. Juli 1876.

R. Gerichtsnotariat.
Hauffmann.

Wildbad.

Gläubiger-Anruf.

Wer an den Nachlaß der am 27. v. Mts. unerwartet schnell gestorbenen Auguste Caroline, geb. Bondiz, Ww. des Albert Brecht, gewes. Gastgebers zum Stern dahier eine Forderung zu machen hat, wolle solche innerhalb 15 Tagen von heute an bei der unterzeichneten Stelle eingeben.

Den 1. August 1876.

R. Amts-Notariat.
Fehleisen.

Privatnachrichten.

Gräfenhausen.

Ca. 5 Hektoliter

Apfelmost,

5 Centner

Saber,

verkauft

Kammerer.

1200 Mark

werden gegen Sicherheit ausgeliehen. Von wem sagt die Redaction.

Gräfenhausen.

10 bis 15 Centner

Dinkelstroh

hat zu verkaufen

Gottlieb Lutz.

Birkenfeld.

Einen wachsamem

Hofhund

sucht sofort zu kaufen

Gottlieb Reßler,
Restaurateur.

Neuenbürg.

Apollo-Kerzen,

vorzüglicher Qualität empfiehlt

L. Lustnauer,
beim Hirsch.

Eine am Montag von Neuenbürg nach Engelsbrand

verlorene

silberne Cylinder-Uhr

solle gegen Belohnung abgegeben werden bei der Expedition des Enzthäler.

Neuenbürg.

Ein während des Badens in der Enz gefundener

goldener Ring,

kann auf Eigenthums-Nachweis in Empfang genommen werden bei der Redaction des Enzthäler.

Neuenbürg.

Eine

Wohnung

im obern Stock habe bis Martini zu vermieten.

Konrad Allmendinger.

Der
Pforzheimer Beobachter
Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Pforzheim und Städtischer Anzeiger,
empfiehlt sich für Anzeigen jeder Art.
Einrückungsgebühr 10 Pf. per Petitzeile; bei Wiederholungen namhafter Rabatt.
Abonnementspreis 2 Mark per Quartal nebst Postzuschlag.

Neuenbürg.

Hochzeit-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir
Verwandte, Freunde und Bekannte auf
nächsten Samstag den 5. August
in das Gasthaus zum „Schiff“ dahier
freundlichst und ergebenst ein, mit der Bitte dies statt persönlicher Ein-
ladung annehmen zu wollen.

**Johann Herrigel, Sensenschmied,
Pauline Großmann,**
Jakob Fr. Großmann Föhler's Tochter in Löfen.

**Die Wormser Akademie für
Landwirthe, Bierbrauer & Müller**

1860 gegründet, zur Ausbildung von Gutsverwaltern, Braumeistern und Obermüllern
bestimmt, beginnt das nächste Wintersemester am 1. November. — Programm und
Auskunft durch

Die Direktion
Dr. Schneider.

Worms a. Rh.

Neuenbürg.

Möbel-Empfehlung.

Der Unterzeichnete hat zwei sehr schöne
Preiserkommode, ein Duzend **Doppel-
Nohrseffel** (auch für Witthe passend) sowie
noch verschiedene andere neue Möbel,
worunter 3 Tische von Nussbaumholz, nebst
3 **Sopha-Gestelle** zu verkaufen.

Christ. Zoll, Schreiner.

Calmbach.

20 — 25 Centner **Heu** hat zu
verkaufen

Ernst Fr. Sieb.

Als bequemes Hilfsbuch bei Berechnung
der Waaren nach neuer Währung ist für
Geschäftsleute, wie Hausfrauen zu empfehlen:
**Präceptor Dürr's Preistabellen für
alle Fälle des gewöhnlichen Lebens, nach
Mark und Pfennig** (Stettin'sche Buchh.
Ulm). In ausgedehntester Weise erleich-
tern diese Tabellen die Berechnung der
Waaren von 1—1000 Stück, das Stück
zu 2 Pfennig bis 1000 Mark, enthalten
ferner: Tabellen für Umwandlung der
Gulden- und Thalerwährung in Mark und
Pfennig, sowie umgekehrt, sind somit weit
reichhaltiger als alle früheren Faulenzler
des Guldenfußes.

Der Preis cartonirt ist 1 Mk. 50 Pfg.,
als Brieftasche mit Bleistift 1 Mk. 80 Pfg.
zu haben bei

Jak. Meeh.

Kronik.
Deutschland.

Fürst Bismarck ist am 30. Vormittags
von Berlin nach Barzin abgereist. Der
Generalfeldmarschall Graf v. Moltke wird
an der Uebungsreise des Generalstabes
theilnehmen. Den Manövern in der Provinz
und in dem Königreich Sachsen, in Würt-
temberg und ein Eliaß Lothringen wohnt
Graf Moltke, dessen Gesundheitszustand ein
durchaus befriedigender ist, an der Seite
des Kaisers bei.

Mit der Ausprägung von Zweimark-
stücken wird eifrig vorgegangen und in
der Woche zum 22. d. Mts. haben von
den neun Münzstätten des Deutschen Rei-
ches nur zwei, nämlich Dresden und Stutt-
gart, keine derartigen Münzen geprägt.
Auch die Ausprägung von Doppelkronen
und Kronen ist wieder aufgenommen, und
von Nickelmünzen waren beinahe 29 Mill.
100.000 M. geprägt, so daß an der, vom
Bundesrathe für diese Scheidemünze fest-
gesetzten vorläufigen Maximalhöhe von 33
Mill. nicht mehr viel fehlt. Die 50- und
20-Pfennigstücke werden noch immer in
ansehnlicher Menge geschlagen. Bei dieser
Gelegenheit sei bemerkt, daß der, von dem
Abg. Bamberger in der jüngsten Reichs-
tagssession gemachte sachgemäße Vorschlag,
die 20-Mark-Stücke als die Hauptmünze,
Kronen und die 10 Mark Stücke Halbkronen
zu nennen, von dem Bundesrathe gar noch

nicht in Erwägung gezogen ist. Die jetzt
angehommene Benennung beruht auf einer
gehörig erlassenen kaiserlichen Verordnung,
sämte also nur durch eine ebenfolche Ver-
ordnung wiederum geändert werden. Beide
erwähnte Namen haben übrigens bei dem
großen Publikum noch keinen Eingang ge-
funden, während die Behörden und Amts-
stellen sich ihrer zu bedienen haben.

Berlin, 29. Juli. Amerika hat be-
kanntlich die höchsten Schutzzölle und müste
also nach der Ansicht unserer Schutzzöllner
ein Eldorado sein; das Wahlmanifest der
dortigen demokratischen Partei aber urtheilt
über dieses System wie folgt: „Wir ver-
dammen den gegenwärtigen Zolltarif, wel-
cher auf beinahe viertausend Artikel Zölle
legt, als ein Meisterstück der Ungerechtigkeit,
Ungleichheit und der falschen Vorspiegelun-
gen. Derselbe ergiebt eine fortwährend ab-
nehmende, keine sich jährlich mehrende
Revenue. Er hat viele Industriezweige arm
gemacht, um einige wenige zu unterstützen.
Er verhindert Importe, welche die Pro-
dukte der amerikanischen Arbeit kaufen könn-
ten. Er hat den amerikanischen Welthandel
vom ersten Range zu einem niedrigen Range
degradirt. Er hat die Verkäufe amerikani-
scher Fabrikate in der Heimath und im
Auslande verkümmert, und das Erträgniß
amerikanischer Aqrultur, eines Industrie-
zweiges, den die Hälfte unseres Volkes
betreibt, vermindert. Er kostet dem Volke
fünfmal mehr, als er dem Schatz einbringt,
er hemmt die Produktion und vergeudet
die Früchte der Arbeit. Er befördert Betrug
und Schleichhandel, er bereichert unehrliche
Beamte und macht ehrliche Kaufleute ban-
kerott. Wir verlangen, daß alle Zölle
lediglich der zu erzielenden Revenuen wegen
aufgelegt werden.“ Nach der Ansicht der
besten Beurtheiler amerikanischer Verhält-
nisse hat die Partei, welche so spricht, die
meiste Aussicht, bei der nächsten Präsiden-
wahl zu siegen.

Ueber eine, durch den Genuß vom
Fleisch kranker Thiere entstandene Epidemie
in Nordhauseu liegen eben so authen-
tische wie ausführliche Nachrichten vor, aus
denen sich einerseits die Gewissenlosigkeit
der Fleischverkäufer, andererseits die Un-
wissenheit der größeren Menge über die
einfachsten Regeln der Gesundheitspflege,
vor Allem aber die Nothwendigkeit einer
strengen sanitären Controle besonders der
Nahrungsmittel ergibt.

Rainz, 30. Juli. Das 13. (würt-
tembergische) Fuß-Artillerie-Regiment ist zu
den größeren Festungsmanövern und
Uebungen hier eingetroffen. Nach Beendi-
gung dieser Uebungen am 6. oder 7. Aug.
wird das Regiment auf den großen Schieß-
platz bei Griechheim abrücken, um dort der
Bedienung der neuen schweren Stand-
und Wallgeschütze eingeübt zu werden. Die
ersten Uebungen bilden Elemente kombinirter
Bewegungen, bei denen die Festung als
bedroht angenommen wird.

Pforzheim, 29. Juli. Ueber die
diesjährigen in unserer Gegend abzuhalten-
den Herbstübungen von Truppen des XIV.
Armeekorps sind wir nach eingezogener
Erfundigung in der Lage, vorläufig mit-
theilen zu können, daß in der Zeit vom
23. August bis etwa 4. September Re-



mentsexerzitionen der einzelnen Waffen zwischen Karlsruhe, Ettlingen, Königsbach, Stein, Gührichen, Eisingen, Kieselbronn, u. s. w. stattfinden werden, daß sodann in demselben Terrain die Exerzierübungen der zusammengezogenen Brigaden vorgenommen, welche etwa bis 10. September dauern werden, welchen wiederum bis zum 18. September größere Detachementsübungen bei Ettlingen und Bretten folgen, worauf dann zum Schluß bei Bretten die eigentlichen Divisionsmanöver bis etwa zum 26. September abgehalten werden. Neben einigen Divouafmächten werden die bei diesen Übungen verwendeten Truppen in den Ortschaften des genannten Terrains einquartirt werden. (P. B.)

Bruchsal, 29. Juli. In den Tagen des 12., 13. und 14. August wird der 6. badische Landesfeuerwehrtag in hiesiger Stadt abgehalten. Nach einem uns vorliegenden Programme ist damit eine Ausstellung und Verloosung von Löschgeräthschaften und Feuerwehrbedürfnissen verbunden, wozu Loosie zu 1 M. ausgegeben werden. Als erster Preis soll eine hübsche Spritze im Werthe von etwa 900 M., sodann Preise von 500, 400, 300 rc. bis 10 M. bestimmt sein.

Bruchsal, 31. Juli. Vorgestern durchzogen unsere Stadt die auf dem Marsche von Ludwigsburg nach dem Griesheimer Lager befindlichen württembergischen Artillerieregimenter Nr. 13 und 29.

Neuchen, 30. Juli. Am 17. Aug. d. J. sind es 200 Jahre, daß Hans Jaf. Christoph von Grimmelshausen als Schultzeiß der damals bischöflich strasburgischen und nunmehr badischen Stadt Neuchen starb und daselbst begraben wurde. Grimmelshausen darf mit Recht der erste deutsche Romanschriftsteller des 17. Jahrhunderts genannt werden. Sein Hauptwerk der „Simplicissimus“ schildert uns Land und Leute aus den Zeiten des 30jährigen Krieges so treu und trefflich, ist so künstlerisch angelegt, von solch' köstlichem Humor durchweht und so tief aus dem Volke heraus für dasselbe geschrieben, daß das Buch für alle Zeiten als ein kostbarer Schatz der deutschen Literatur gelten wird. Grimmelshausen hat in seinen Schriften dem deutschen Volk nicht allein einen Spiegel vorgehalten, wie es ist, sondern ihm auch tapfer, mannhaft und als echter Fortschrittsmann gezeigt, wie es sein solle.

Eine Korrespondenz der „Badischen Landeszeitung“: Vom Walde, bespricht, anknüpfend an den gräßlichen Brand von Todtnau und die Thatsache der häufigen großen Feuersbrünste auf dem Schwarzwald, welche halbe Ortschaften wegraffen, die hier landesübliche Bedachung mittelst Schindeln. Ein Funken, ein fliegendes Blatt, ein glimmender Strohalm genügt, ein Schindeldach in Brand zu stecken, und doch, wer auf dem Schwarzwald beobachtet, überall blicken ihm neue Dächer aus Schindeln entgegen; denn der Wäldler hält mit Starrheit am Althergebrachten fest und wenn er zehnmal mit eigenen Augen gesehen hat, wie sein Haus nur wegen des Schindeldaches ein Raub des verzehrenden Elements wurde, und

wenn ihn ein Holzbach theurer käme, als ein Dach mit feuersicherer Bedeckung: er deckt wieder mit Schindeln, wenn es ihm nicht strenge verboten wird.

Württemberg.

Seine Königl. Majestät haben vermöge höchster Entschlieung vom 30. v. Mts. die erledigte Stationsmeisterstelle in Rothenbach dem Güterabfertigungsgehilfen Dieterle in Nagold gnädig übertragen.

Stuttgart, 31. Juli. Die Klavierfabrikation bildet einen soch hervorragenden Theil der heutigen Industrie Württembergs (denn in Stuttgart allein werden dormalen jährlich im Durchschnitt 1300 Instrumente gefertigt), daß jedes darauf bezügliche Ereigniß geeignet ist, ein allgemeineres Interesse hervorzurufen. So wird es denn manchen unserer Leser erfreuen, zu vernehmen, daß die älteste und berühmteste der hiesigen Klavierfabriken, die Firma J. L. Schiedmayer und Söhne, deren prächtiger Flügel auf der gegenwärtigen Münchener Ausstellung als ein Meisterwerk ersten Ranges allgemeine Bewunderung findet, heute das zehntausendste Instrument versendete, welches aus ihren Werkstätten hervorging.

Ausland.

Der Pariser Gemeinderath hat die Beisener, welche die Stadt an den Kosten zu der Weltausstellung von 1878 leisten soll auf 6 Millionen festgesetzt. Davon werden 3 Millionen am 15. Oktober 1877, 2 Millionen am 15. Oktober 1878 und 1 Million am 1. Juli 1879 gezahlt werden.

Die Liegenschaften des Herzogs von Morny, der bei der Ausführung des Staatsstreiches die erste Rolle spielte und ohne welchen Louis Napoleon schwerlich Kaiser geworden wäre, wurden öffentlich versteigert. Obgleich derselbe vor dem Staatsstreich bis über die Ohren verschuldet war und nach demselben das Geld mit vollen Händen um sich warf, beträgt der Werth der Liegenschaften des Verstorbenen, wie es sich bei der Versteigerung herausgestellt, doch über 50 Millionen. Man kann danach ermessen, was es Frankreich kosten wird, wenn es eine der früheren Dynastien zurückberuft oder gar eine neue gründen sollte.

Vom Kriegsschauplatz.

St. Petersburg, 29. Juli. Golos meldet aus Cetinje den 29. ds.: Heute früh hat die Fürstin Milena folgende Depesche aus Grahovo erhalten: Am 27. d. früh griffen die Türken unter Mulkhar Pascha unsere Truppen bei Urbiza an. Heftige Schlacht, die noch andauert. Wir durchbrachen die türkische Reihe. Man hat mir Osman Pascha lebendig gebracht und viele Gefangene. Fürst Nikolaus.

Nagusa, 29. Juli. Ein neues Telegramm des Fürsten von Montenegro aus Urbica meldet: Monkhtor Pascha ist vollkommen vernichtet. Von seinen 16 Bataillonen retteten sich 4 mühsam durch die Flucht. Wir haben außer Osman Pascha 300 Nizams gefangen, 5 Kanonen, eine große Anzahl Waffen, viel Munition, Fahnen und andere Gegenstände den Türken abgenommen. Unsere Verluste sind verhältnißmäßig gering.

Wien, 31. Juli. Die Pol. Korresp. veröffentlicht einen ausführlichen Bericht über die Schlacht bei Urbica, worin der Sieg der Montenegriner als Folge der leichtfertigen Operationen Mulkhar Paschas dargestellt und berichtet wird, daß letzterer von seinem Korps nur 8 Bataillone gerettet habe und in Bilek eingeschlossen und von den Montenegrinern blokirrt sein soll.

Wien, 1. Aug. Die Brigade Hafiz Pascha, welche die Vorhut von Achmed Cybys Armee von Nisch bildet, stieß am 29. bei Gramada (Ort auf der Grenze zwischen Nisch und Gurgusovaz) auf die serbische Vorhut. Nach 6stündigem Kampfe wurde das Dorf genommen. Die Serben zogen sich nach Devrent zurück. Suleiman Pascha überschritt am 30. die serbische Grenze bei Pandirola (östlich von Gramada) und schlug nach der N. Fr. Presse ebenfalls die Serben. Achmed Cybys Armeekorps überschritt am 30. gleichfalls die Grenze.

Konstantinopel, 1. Aug. Aus Nisch wird gemeldet: Die Türken ergriffen die Offensive, drängten die Serben zurück, nahmen die serbischen Verschanzungen bei Devrent ein und drangen in Serbien ein, in der Richtung auf Gurgusovahi (südlich von Saitchar). Auch Depeschen aus Widdin melden die Ergreifung der Offensive auf türkischer Seite. — Die Montenegriner wurden bei Antivari geschlagen.

Aus Belgrad schreibt man der Pol. Corresp.: Im Gegensatz zu anderweitigen Mittheilungen kann versichert werden, daß hier keine deprimirte Stimmung oder gar helle Verzweiflung herrscht. Man war sich von allem Anfange an der Größe der Aufgabe bewußt, an die man herantrat und rechnete keineswegs auf leichte und baldige Erfolge. Wir werden uns in der Defensiv lange halten — und darin liegt möglicher Weise die Bürgschaft unseres Erfolges.

Elf türkische Soldaten sind auf österreichischem Gebiete internirt worden und werden dort verpflegt. Recht erheiternd ist es, wie der neutrale Nachbarstaat die gefangenen Osmanlis an sich brachte. Nach dem Osservatore Triestino wurden jene elf türkischen Gefangenen von acht Montenegrinern auf österreichisches Gebiet gebracht, dort von kaiserlichen Soldaten in Empfang genommen und nach Nagusa geführt. Nun erklärte die montenegrinische Regierung, sie sei nicht in der Lage, die türkischen Gefangenen unterzubringen und zu verpflegen, und sie werde genöthigt sein, falls die österreichischen Behörden sie nicht aufnehmen wollten, dieselben über die Klinge springen zu lassen. In Folge dessen sind die Gefangenen der Herren Montenegriner nach Klagenfurt gebracht worden. Für den österreichischen Steuerzahler ist das ein sehr erhebendes Bewußtsein. Er hat nicht bloß das Vergnügen, für den Unterhalt der Flüchtlinge aus Bosnien und der Herzegowina aufzukommen, sondern ihm wird auch die Ehre zu Theil, die Gefangenen der Montenegriner zu verpflegen, welche auch weiter nicht verfehlen dürften, in der erwähnten bequemen Manier lästigen Menschenballast nach Oesterreich in Kost zu geben.



Der Correspondent des Temps in Constantinopel, dessen Unparteilichkeit bewährt ist, meldet, daß irreguläre türkische Truppen einem Bulgaren das Fleisch von lebendigem Leibe herabgeschnitten und den Hunden vorgeworfen haben. Derselbe Correspondent berichtet, daß man sich am Bosphorus über die Mittheilung englischer Blätter bezüglich der Anwerbung christlicher Freiwilligen für das türkische Heer lustig mache, da sich in ganz Constantinopel bloß 300 Bagabunden haben anwerben lassen.

Miszellen.

Haarschmuck-Industrie.

(Schluß.)

Noch ein Wort über die Abfallhaar-Industrie in Paris. Ein intelligenter und sein Geschäft aus dem Grunde kennender Lumpensammler hat versichert, daß der Kamm den Pariserinnen täglich 50 Agr. Haare raubt. Er stellt folgende Berechnung auf: Nehmen wir an, Paris hat 500,000 Frauen, was auf eine Bevölkerung von fast zwei Millionen Seelen nicht zu hoch gegriffen ist. Das Haar einer Frau wiegt im Durchschnitt 300 Gramm und erneuert sich alle 8—10 Jahre, der tägliche Verlust beträgt demnach ein Decigramm, das gibt mit 500,000 multiplicirt, auf den Tag 50 Agr. Verlust; die Pariserinnen werfen also jährlich die Kleinigkeit von 19,000 Agr. Haare aus dem Fenster. Wir wollen aber nicht zu streng mit der Kategorie überhaupt und der Großstädterinnen im besondern in's Gericht gehen, am wenigsten im Betreff des Haarschmuckes. An allen Orten und zu allen Zeiten ist das Haar als der kostbarste Schmuck betrachtet worden. Selbst in der christlichen Mythologie spielte es eine Rolle. Wir erinnern an die fromme Magdalena, die dem Herrn mit ihrem wallenden Haare die Füße trocknete. Bei den Griechen war der Olymp mit Göttinnen bevölkert, die von den Dichtern und Malern aller Zeitalter in dem prächtigsten Haarschmuck dargestellt werden. Wie heute herrschte auch schon im Mittelalter die verkehrte Sitte, das Haar mit kosmetischen Mitteln zu färben. Und wie der schallhafte Dichter Dvid kann heute mancher Liebhaber und Ehemann die Verse anwenden:

„Dicebam, desiste tuos medicare capillos,
Tingere quam possis jam tibi nulla coma
est.“

Zu deutsch etwa:

Hab' ich Dir oft nicht gesagt: Hör' auf
mit den Haaren zu doktern!
Hast schon so viel gefärbt, daß Dir vom
Haare nichts blieb . . . (N. L.)

Die Grafen von Calw.

Zu den fränkischen Geschlechtern, welche, nachdem im Jahr 496 in der Schlacht von Zülpich die Alemanen von den Franken besiegt worden waren, in die eroberten alamanischen Landestheile zogen, gehörten auch, wie sich mit Sicherheit annehmen läßt, die Grafen von Calw. Ihren Händen wurde später die Verwaltung der Grafenämter mehrerer Gaue, namentlich des W- (Wos) und Pfinggaues; des Enz-, Wirm-, Zaber- und Murr-Gaues anvertraut.

Als die Gaugrafenämter nach und nach erblich wurden und die Grafen ihre Dienstgewalt dazu benützten, in ihren Sprengeln möglichst viel eigene Güter zu erwerben, gelangten auch die Grafen von Calw zu ausgedehnten und zahlreichen Besitzungen, die in dem ganzen Landstrich zwischen dem Rhein und Neckar, also im W-, Pfingz-, Enz-, Wirm-, Glems-, Zaber- und Murr-Gau lagen. Es wird darunter eine Menge von Orten aus unserer Gegend urkundlich genannt, so Neuenbürg, Calmbach, Liebenzell, Kolbach, Zgelsloch, Maisenbach, Untertengenhardt, Ernstmühle, Schömberg, Wießelsberg, Möttlingen, Mertlingen, Schellbrunn und Hohenwarth. Es darf mit Sicherheit angenommen werden, daß auch Pforzheim zu den Besitzungen der Grafen von Calw gehörte und es wird sogar von badischen Geschichtschreibern behauptet, daß Pforzheim ursprünglich der Sitz derselben gewesen und daß schon von ihnen mit dem Bau der Schloßkirche begonnen worden sei.

Als Alvordern der Grafen von Calw sind ein Erlafried und sein Sohn Noting, Bischof von Vercelli, zu betrachten. Von Erlafried, dessen Grabstein sich in dem Kloster Hirshau an der Südseite der Sakristei befindet, soll dieses in den Jahren 814—840 gestiftet worden sein.

Der erste Graf, der mit der Bezeichnung von Calw (Kalewa) vorkommt, ist Adalbert I. 1037. Ihm folgte sein Sohn Adalbert II. Dieser machte sich durch Gründung des Stiftes Sindelfingen, neue Gründung des Klosters Hirshau, in welchem er beigesetzt wurde, ferner als Anhänger des Gegenkönigs von Kaiser Heinrich IV., Rudolph von Schwaben, berühmt.

Zu dem Glanze dieses Grafen und seines Hauses mußte nicht wenig beitragen, daß in Leo IX. (1050) ein Schwager, in Victor II. (1055) vielleicht ein Bruder, in Stephan IX. (1057) der Oheim einer Gattin den päpstlichen Thron stierte.

Der berühmteste von Adalbert II. Söhnen war Gottfried, der den größten Einfluß auf die Zeitgeschichte übte. Er stand dem Könige Heinrich V. als angesehenster Rathgeber bei den wichtigsten Reichsangelegenheiten und als Mitstreiter fast beständig zur Seite. Die Würde eines Pfalzgrafen in dem krongutreichen Rheinlande war keine geringe Belohnung, womit im Jahr 1113 Heinrich V. seine Verdienste anerkannte. Seine Gemahlin war Luitgart, Tochter eines Herzogs von Färingen. Er hatte das Unglück, seinen Sohn Gottfried frühe ins Grab sinken zu sehen, so daß sein reiches Hausgut der einzigen standesmäßig verheiratheten Tochter Uta zufiel, welche mit Herzog Welf VI. eine nicht glückliche Ehe einging. Mit dem um's Jahr 1131 erfolgten Tod des Pfalzgrafen begann der Glanz seines Hauses zu erbleichen.

(Fortsetzung folgt.)

Mehrere neueste Depeschen vom Kriegsschauplatz lauten leider nicht besonders erfreulich. Auf beiden Seiten fehlt es an baaren Mitteln, nur Fersengeld ist reichlich vorhanden. Die Damen von Belgrad haben ein Hasenpanier gestickt, welches von den Truppen in den nächsten Tagen ergriffen

werden soll. Die aus dem türkischen Hauptquartier verbreiteten Siegesnachrichten erfüllten die geschlagenen Truppen erst mit Staunen und dann mit frischem Muth. Kaum hatten die Montenegriener den Kopf verloren, so schlugen die Türken dieselben auf's Haupt. Die Grausamkeit steigert sich. (D. W.)

(Eine von der Natur gebeizte Kirche.) Eine solche befindet sich in Baden-Baden. Unterhalb des Fußbodens der dortigen Stiftskirche wird nämlich das über + 55° R. heiße Mineralwasser, welches im Sommer zu den Bädern gebraucht wird, in 8 Centimeter weiten Kupferröhren zur Wärmeabgabe herumgeführt, wie bei einer Warmwasserheizung. In der Kirche herrscht demzufolge eine stete Temperatur von + 14°. Diese Einrichtung sei uns ein Wink, auch sonst den nutzlos entweichenden Dampf (von Dampfmaschinen u. s. w.) zu Heizzwecken mehr, als bisher geschehen, zu benutzen.

(Gegen Schnaden- und Insektenstiche.) Eins der besten Mittel gegen Stiche von Bienen, Hornissen, Wespen und Schnaden besteht im Betupfen der gestochenen Stellen mit einer aus dem frischen Sumpfwort — Ledum palustre — bereiteten Essenz, die die Eigenschaft hat, die giftigen Wirkungen und das unausstehliche Jucken der Insektenstiche fast augenblicklich zu heben.

Weissenburg.

(Erinnerung am 4. August.)

Wie hartten wir so bange
Im Grenzland kaum bewacht!
Die Brüder säumen lange,
Nah' droht des Feindes Macht;
Wirft die Handvoll bei Saarbrück
Deutscher Felden er zurück,
Weh' uns! — Horch, ein heller Ton
Klingt von Süden schon!
In der Weissenburger Schlacht
Hat's der Kronprinz gut gemacht,
Ei, wie tröstlich hat gekracht
Die Weissenburger Schlacht!

Ihr Briten hört's, ihr Reußen,
Ihr Völker alle doch:
Kein Bayern mehr, kein Preußen,
Ein Deutschland und nur gibt's noch!
Deutsche Brüder, treu vereint,
Nehmen Burg und Berg dem Feind,
Waffen blitzen, Herzen glüh'n
Um die Wette kühn!
In der Weissenburger Schlacht
Haben's alle brav gemacht;
Ei, wie glorreich hat gekracht
Die Weissenburger Schlacht!

Im Aug und auf den Wangen
Die Siegesfreude brennt:
So gut, wie's angefangen,
So geh' es bis zum End!
Doch die Weissenburger Schlacht
Anfang aller Siege macht,
Hell durch manch Jahrtausend kracht
Die Weissenburger Schlacht!

(Aus Kriegspoetie 70, 71.)